

FLORA UND FAUNA IM ELSASS

Kein Winterschlaf, sondern Winterruhe

Sie halten keinen Winterschlaf, lediglich ruhen sie im Winter. Und diese Winterruhe, die so um die aktuelle Zeit herum beginnt und bis ins Frühjahr dauert, wird täglich ein bis zwei Stunden unterbrochen, denn dann knurrt der Magen und sie machen sich auf zur Futtersuche. In erster Linie ernährt sich das tagaktive Eichhörnchen – lateinisch *Sciurus* – von Nüssen, Samen und Früchten. Sie wohnen auf Bäumen, denn sie sind hervorragende Kletterer, und sie kommen nur gelegentlich zur Nahrungssuche auf den Boden.



in Form eines kugelförmigen Baus aus Zweigen und Blättern in Baumhöhlen oder Astgabeln. Sie wiegen 200 bis 400 Gramm, sind wieselflink – bis zu 25

km/h können sie schnell sein. Besonders in größeren Gemeinden haben sie sich an den Menschen gewöhnt. Aber Achtung! Füttern Sie den quirligen Tieren bitte keine Milchprodukte und kein Brot, da diese Dinge von den kleinen Nagern nicht gut vertragen werden. Ebenso sollten Sie bei der Fütterung von Eichhörnchen Erdnüsse meiden, denn sie schimmeln leicht. Auf keinen Fall sollten Sie gesalzene Nüsse oder Mandeln geben, denn Salz vertragen die Tiere nicht gut.

Nicht nur im Elsass bauen sie ihre Nester, die der Biologe auch Kobel oder Kogel nennt, in der Regel



Die Tourismusbeauftragte Léa Langlois und Gamsheims Maire Hubert Hoffmann freuen sich über die intensive grenzüberschreitende Kooperation mit Rheinau. Foto: Gerd Birsner

„Passage 309“ schlägt Brücken über den Rhein

Gute Kooperation zwischen Gamsheim und Rheinau

Gamsheim (gb). Im vierten Mandat, also seit 2001 ist Hubert Hoffmann der Bürgermeister von Gamsheim, vis-à-vis von Rheinau gelegen. Er ist ein Brückenmensch, einer, der die Freundschaft zwischen Gamsheim und Rheinau lebt. Die ist gewachsen. Inzwischen ein „Haffekäs“: „Zuerscht hemma e Bier mitnander getrunke, dann het man Musigg zsamme gemacht, die Vereine sin zsammegerutscht, Feuerwehr, Obstbauverein, sogar Theatergruppe. Und diese Freundschaft hemma offiziellisiert“, sagt er.

Die Freundschaft der beiden Kommunen auf beiden Seiten des Rheins, die im Jahr 2019 offiziell besiegelt wurde, sei, so Hoffmann, fester denn je. Im fünften Jahr des Bestehens soll sie durch das neu eingerichtete „Jumelage-Komitee“ noch weiter gestärkt werden. Was mit der Partnerschaft aufgebaut werden soll, „finanziere mir auch mitenander“, so der Maire. Davon zeugen inzwischen genügend gemeinsame Projekte. Ende September wurde denn auch richtig gefeiert: 50 Jahre Grenzübergang, 15 Jahre Fischterre und fünf Jahre festgeschriebene Freundschaft. 30.000 Menschen beidseits des Rheins

hatten da auf und rund um die Brücke bei Gamsheim mitgefeiert. „Die Freundschaft der beiden Kommunen ist fester denn je und soll durch dieses Komitee noch weiter gestärkt werden“, heißt es auch von Rheinauer Seite.

„Das Projekt Passage 309 spielt eine entscheidende Rolle in der dynamischen touristischen Entwicklung der grenzüberschreitenden Region“, sagt Léa Langlois, die Tourismusbeauftragte der Passage. Ähnliche Initiativen entlang des Rheines finden sich kaum.

„Unsere Hauptaufgaben umfassen die Initiierung und Verwaltung von Maßnahmen zur grenzüberschreitenden Entwicklung und Zusammenarbeit, die Betreuung des Besucherzentrums der Fischterre, die grenzüberschreitende touristische Förderung sowie die Entwicklung gemeinsamer Strategien auf grenzüberschreitender Ebene“, betont Langlois. Das gemeinsame Ziel werde dabei nie aus den Augen verloren – denn Brücken würden Verbindungen schlagen und die Menschen zusammenbringen.

www.passage309.eu

KONTAKT

Gerd Birsner (gb)

Telefon: 07851/9948090
Mail: gerd.birsner@reiff.de



Schon früh war Hoerd die Spargelhauptstadt des Elsass. 1880 gab es hier bereits etwa 40 Spargelerzeuger. Fotos wie dieses im „Musée de l'asperge et des traditions locales“, das 2020 eröffnet wurde, zeugen von der langen Spargeltradition. Fotos: Gerd Birsner

Hüter des Spargelmuseums

Pensionär Remy Maechling ist einer der ehrenamtlichen Gralshüter des noch jungen, erst 2020 eingeweihten „Musée de l'asperge et des traditions locales“ in Hoerd.

VON GERD BIRSNER

Hoerd. Er hat im wahrsten Wortsinn einen langen Bart. Seit er 20 ist, ziert ein weißer Rauschebart, der eines Nikolauses durchaus würdig ist, das Gesicht von Remy Maechling. Der 64-jährige Intensiv-Hoerdter ist Vize-Sekretär des „Musée de l'asperge et des traditions locales“ in Hoerd. Und weil Hoerd nun mal die Spargelhauptstadt des Elsass ist, ist es auch mehr als recht, dass dem elsässischen weißen Gold auch ein beachtenswertes Museum gewidmet ist.

Für alle Elsass-Neulinge: Hoerd ist eine Gemeinde mit etwa 4500 Einwohnern nördlich von Straßburg, und es gehört zum Kommunalverband Basse-Zorn, dem außer Hoerd sechs weitere Gemeinden mit insgesamt etwa 17.000 Einwohnern angehören.

1996 war der gute Remy noch im Gemeinderat, und es keimte die Idee, dem Spargel ein Museum zu spendieren. Just zu dieser Zeit hatte die Kronenwirtin genug vom Bierzapfen und setzte sich aufs Rentnerbänkchen. „Mi'm Roland Stoll hemma dem Rat vorgeschlage, dass die Gemeinde die Krone kauft, um da ein Musée de l'asperge ze mache“, erinnert sich der da-

mals noch junge Gemeinderat Remy. Doch die älteren Ratsmitglieder rümpften die Nase: „Was widd du de Lit zeije? – Spargel? Do musch doch nuss uffs Feld gehen“, hatten sie den Remy zurechtgestutzt und dessen Idee zunächst auf Eis gelegt.

Doch der ließ nicht locker, und als 2001 ein neuer Bürgermeister – der hieß lustigerweise auch Maechling (Alfred war aber weder verwandt noch verschwägert) – die Amtsgeschäfte übernommen hatte, stieß Remy's Idee nicht mehr auf taube Ohren. Und so wurde der Hoerdter Krone die Spargelkrone aufgesetzt. In der Krone wird nach wie vor Bier gezapft, „sie isch, wie ma im Elsass sait, e Trinkwirtschaft“, weiß Remy.

Drei Millionen Euro

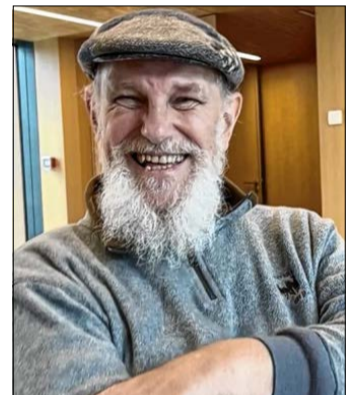
Aus dem ehemaligen Vereins- und Tanzsaal wurde dann unter Bewahrung der architektonisch und kulturhistorisch wertvollen Bausubstanz aber doch im Laufe der Jahre mit Hilfe von Historikern das sehr schön gestaltete Spargelmuseum. Dabei wurde nicht gespart: Drei Millionen Euro wurden hier investiert.

Damit aber nicht genug. Zur Stärkung ihrer Identität

und um die Verbundenheit aller Bürger mit diesen lokalen Traditionen zu fördern, hat die Gemeinde die Schaffung eines Zentrums zur Vermittlung des kulturhistorischen Erbes (Maison des Arts et du Patrimoine) beschlossen, das nun auch im Spargelmuseum einen würdigen Platz gefunden hat.

Hier finden hin und wieder Vorträge von Historikern statt, wie zum Beispiel über die Herrensfasnacht, eine Fasnacht am Zischdi (Dienstag) für die „besere Lit“. Die Bure-Fasnacht für die einfachen Leute folgte dann am Sonntag in den umliegenden Dörfern.

Einer der insgesamt 15 ehrenamtlichen Gralshüter des Museums, das sich über drei Räume erstreckt und jeden Sonntagnachmittag – bei freiem Eintritt – geöffnet hat, ist natürlich der inzwischen pensionierte 65-jährige Remy, der „geölte Blitz“ (er hatte in der Mineralöl-Raffinerie gearbeitet). Im ersten Saal geht es um den Spargel und dessen Anbau. Der zweite Saal zeigt die Dorfgeschichte und in Saal Nummer drei finden thematisch wechselnden Ausstellungen statt – so wie die Fasnacht-Ausstellung zur Museums-Einweihung 2020. Momentan kann man hier Spargelgeschirr in



Remy Maechling.

den schönsten Varianten zum Beispiel aus Soufflenheim und auch anderswo sehen. Dass bei der Einrichtung des Museums Profis am Werk waren, erkennt man an den Schrifttafeln oder an so feinen Details wie den schnuckeligen Langlöchern im Holz, die den Spargel symbolisieren sollen. Bis Ende Januar 2025 können Schüsseln, Teller und Geschirr, die mit Spargel zu tun haben, noch besichtigt werden. Dann zeigen Remy und seine Spargelmuseumsfreunde, wie Hoerd im Februar 1945 befreit worden war.

www.musee-asperge.fr

Eine elsässisch singende Apothekerin

Die 36-jährige Apothekerin Emilie Thoby hat die fünfte Ausgabe des elsässischen Gesangswettbewerbs „d'Stimme 2024“ und damit eine CD-Aufnahme gewonnen. Doch sie hat noch viele weitere Projekte im Kopf.

VON GERD BIRSNER

Rohrwiller. Die fünfte Ausgabe von „d'Stimme“ (elsässisch für „die Stimmen“) hat Ende Oktober im Royal Palace in Kirrwiller stattgefunden. Der Wettbewerb für Lieder auf Elsässisch und Platt stellt Amateur- und semiprofessionelle Künstler aus dem Elsass und der Mosel ins Rampenlicht.

Dabei stimmen die Jury, die Zuschauer und die Internetnutzer für ihren Lieblingskandidaten. Das Finale gewann Emilie Thoby, gefolgt von Solange Delle auf dem zweiten und Richard Metz auf dem dritten Platz. Die 36-jährige Apothekerin aus Rohrwiller sang „Newe dir“ und „Dü besch do“. Sie habe eine Leidenschaft für

Musik und die Bühne, und sie ist außerdem in die elsässische Sprache verliebt, wie sie sagt. Ihre E-Mails an den Autor dieser Zeilen waren auch tatsächlich alle auf Elsässisch verfasst. Der erste Preis des



„Die Stimme 2024“ im Elsass: Emilie Thoby. Foto: Longvixay

Wettbewerbs bietet der Apothekerin und Mutter von zwei Kindern nun die Möglichkeit, eine CD aufzunehmen. Das ist für sie ein neuer kreativer Impuls, um ihre Leidenschaft für die Musik und die Bühne zu verwirklichen.

Mit neun Jahren hatte sie begonnen, Flöte zu spielen und ging drei Jahre später ins Konservatorium in Straßburg. 2013 hatte sie dann dort ihr Diplom gemacht. Ihr Mann hat eine Folk-Rock-Band namens Greyswood, in der sie Flöte spielt. Vorher auch schon in einer Irish Folkband. In Hagenau hat sie einen Chor geleitet, außerdem 2022 die Hauptrolle in einer musikalischen Komödie gespielt. Thoby hat mit der Tanzschule „Est Side Sto-

ry“ im Royal Palace gesungen, getanzt und Theater gespielt. Zwei neue Projekte will die 36-Jährige jetzt angehen: Zama – ein Pop-Rock-Duo mit ihrem Mann Sylvain Thoby, und auch ein Folk-Duo möchte sie mit der Cellistin Lisa Wurtz gründen.

Für den Wettbewerb „d'Stimme 2024“ hatte sie sich übrigens lediglich deshalb angemeldet, weil sie ihren beiden Kindern zeigen wollte, dass Elsässisch keine „Untersprache“ ist. Mit dem ersten Preis bei „d'Stimme 2024“ ist ihr das in der Tat eindrucksvoll gelungen.

emilie.thoby@gmail.com